

Dreiundsiebzigster

Jahres-

des Germanischen

NÜRNBERG,



Bericht

Nationalmuseums.

31. Dezember 1926.

Unsere Hoffnung, daß sich die mißliche finanzielle Lage des Germanischen Museums im Laufe des Jahres 1926 bessern werde, hat sich als irrig erwiesen. Größere Spenden, mit denen wir gerechnet haben, sind ausgeblieben. Vor allem aber haben wir den Ausfall an Mitgliedsbeiträgen vieler öffentlicher Körperschaften zu beklagen, der hoffentlich nur eine vorübergehende Erscheinung bildet. Auch lastet noch eine vom Bestelmeyer'schen Neubau herrührende Aufwertungshypothek von 130 000 M. umso schwerer auf unseren Schultern, als die Aufwertung der Staats- und Reichsanleihen für die Stiftung eine bittere Enttäuschung brachte. Wenn man bedenkt, daß das Germanische Museum als eine freie öffentliche, dem deutschen Volke zu Eigen gehörige Stiftung stark auf freiwillige Zuwendungen angewiesen ist, so muß es verständlich erscheinen, wenn sich die Leitung, welche neben vielem anderen auch den systematischen Ausbau der zahlreichen Sammlungen des Museums betreiben muß, in schwerster Besorgnis befindet. Immerhin wurde es sehr angenehm empfunden, daß uns aus den Kreisen der deutschen Industrie und des deutschen Handels vielfach an Stelle von Geldspenden Materialstiftungen zuteil geworden sind, die es uns unter anderem ermöglichten, die Arbeit am Neubau weiter zu fördern. Diesen Stiftern gebührt für ihre Selbstlosigkeit aufrichtiger Dank. Um so mehr hofft das Germanische Museum, daß die bevorstehende Feier seines 75jährigen Jubiläums, welche im August 1927 stattfinden soll, für die zahlreichen Gönner und Freunde unserer Anstalt, für die Regierungen der Staaten, für Vereine und Korporationen im In- und Auslande Veranlassung werden wird, sich des National-Instituts des deutschen Volkes in Nürnberg wiederum zu erinnern. Von Anbeginn an war das Germanische Museum aufgebaut auf dem Wohlwollen und der Opferwilligkeit aller Kreise des deutschen Volkes. Wir rechnen daher damit, daß jeder, dem es Ernst ist um eine Förderung unserer Anstalt, diese Gelegenheit benutzen wird, um seinem Interesse in Form einer seinen Verhältnissen angemessenen Spende Ausdruck zu verleihen. Keiner, dem es möglich ist, sollte hierbei zurückstehen. Das Jahr der Feier des 75jährigen Jubiläums des Germanischen Museums muß zu einem entscheidenden Markstein auf dem Wege seiner weiteren Entwicklung werden! Jedermann weiß, daß sich im Germanischen Museum und seinen Sammlungen die Pflege der Geschichte, Kunst und Kultur unseres Volkes in seltener Vollständigkeit konzentriert. Von Jahr zu Jahr, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hat es sich schrittweise weiter entwickelt. In methodischer Art und mit nie erlahmendem Eifer ist an seinem Ausbau und an seinem Aufbau gearbeitet worden. Alle Äußerungen der unversieglischen geistigen Kraft unseres Volkes haben hier in typischer Form einen Nieder-

schlag gefunden. So ist es Pflicht, ja Ehrenpflicht aller deutsch Denkenden und deutsch Empfindenden, mit beizutragen, daß der gewaltige Bau des Germanischen Museums an Bedeutung und Größe weiterhin wächst und gedeiht!

Übergehend zu den baulichen Änderungen und reorganisatorischen Maßnahmen, haben wir uns zunächst mit dem **Verbindungsbau** zu beschäftigen, welcher nach den Plänen von **Geheimrat Dr. Bestelmeyer** zwischen dem sogenannten Bestelmeyer'schen Neubau und dem Verwaltungsgebäude am Kornmarkt errichtet worden ist. Derselbe steht heute im Rohbau fertig da. In seiner Architektur ist er derjenigen des großen Baues derart angepaßt, daß ein einheitliches Hofbild von geräumigen und vornehmen Verhältnissen geschaffen wurde. Der Verbindungsbau besteht aus einem hohen Kellergeschoß, welches als Studienraum für Ofenkacheln und Bodenfließen eingerichtet werden soll, einem Untergeschoß, das dazu bestimmt ist, die monumentalen Denkmäler der Barockkunst aufzunehmen, und dem hohen, mit Oberlichtaufbau versehenen Obergeschoß, dessen Inneres gelegentlich der Verwaltungsausschußsitzung am 28. Mai 1926 durch Direktor Dr. E. Heinrich Zimmermann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Sich in zwei Zugängen nach dem schwäbischen Saal zu öffnend, stellt es sich dar als einen gewaltigen Einraum mit steil gekehltem Spiegelgewölbe, in welches drei Oberlichter so eingeschnitten sind, daß sich ein weiches Licht gleichmäßig über die Wandflächen ergießt. Diese sind in einem weich-grauen Ton gestrichen, während die Kehlflächen des Gewölbes in hellem Reflex-Weiß erstrahlen. In zwei Reihen übereinander angeordnet, ziehen sich die mäßig hohen, zumeist sehr langen Bildwirkteppiche aus dem Besitz der Kirchenverwaltungen von St. Lorenz und St. Sebald an den Wänden entlang.

Die Arbeit der **Neuaufstellung der Sammlung der Gipsabgüsse** darf im großen und ganzen als abgeschlossen betrachtet werden. Das Wichtigste hierbei und auch das Entscheidende bildete die Lichtfrage. Zu diesem Zweck waren umfangreiche bauliche Veränderungen in den Räumen der früheren Bibliothek notwendig. Allenthalben wurde darauf gesehen, daß brauchbares Seitenlicht, die unerläßliche Vorbedingung für das Studium alter Skulpturen, erzielt wurde. Historisch und schulmäßig gruppiert, reihen sich die figuralen und Reliefbildwerke aneinander. Dazwischen sind reich skulptierte Kapitäle und Konsolen eingestreut, so daß auch jeweilig das Zeitbild in seiner Einheitlichkeit herausgearbeitet erscheint. Nicht fehlen auch Proben der Kleinplastik, von Diptychen, Elfenbeinschnitzereien, Kämmen, Schachfiguren, Kästen und Kästchen, Türklopfern, Schlußsteinen, Buchdeckeln, Trinkhörnern und kirchlichen Geräten mannigfaltigster Art. So ist eine Sammlung entstanden, welche in ihrer Reichhaltigkeit eine wichtige Ergänzung insbesondere zu den Abteilungen originalplastischer Bildwerke und Denkmäler bildet.

Umfangreiche Arbeiten ergaben sich, um die durch die Herausnahme der Sammlung der Gipsabgüsse frei gewordenen Erdgeschoßräume um den sogenannten **Rolandshof** herum so umzugestalten, daß andere Abteilungen in ihnen untergebracht werden konnten. Nach Norden zu wurde eine große dreischiffige Halle und nach Süden, an diese unmittelbar anschließend, ein geräumiger Saal mit gerader Decke gewonnen. Beide sind durch große neugebrochene Rundbogenfenster von Osten her reichlich erhellt. Der kleinere Raum, der nach Südwesten abzweigt, wurde benutzt, um in ihm die vom Geheimen Baurat **Dombaumeister Dr. Joseph Schmitz** angelegten **Modellsammlungen von den Restaurierungen von St. Sebald und St. Lorenz in Nürnberg** aufzustellen. Die Kreuzgänge um den Rolandshof wurden in ihrer Architektur soweit vereinfacht, als dies nur irgend möglich war. Eine gute Figur macht

die nach Süden an den Kreuzgang sich anreihende, von fünfzehn Kreuzgewölben überspannte Halle, die jetzt soviel Licht erhalten hat, daß sie allen musealen Ansprüchen genügt.

Um die Möglichkeit zu haben, die jeweilig gemachten Neuerwerbungen für sich zeigen zu können, bevor sie in die Fachsammlungen eingereiht werden, wurde der im Obergeschoß des alten Baues gelegene Saal 114 als **Zugangssaal** eingerichtet.

Vollkommen neu aufgestellt wurde der **Saal der Gold- und Silbergeräte**. Die Schränke und Vitrinen erhielten einen schneeweißen Anstrich. Als Grund wurde ein weichrot getönter Leinenstoff gewählt, der dem Museum in dankenswerter Weise von der Mechanischen Weberei A.-G. in Zittau geschenkt worden war.

Die Einreihung der in den letzten beiden Jahren zugegangenen Gemälde und Skulpturen machte die **Umstellung bzw. Neueinrichtung verschiedener Kabinette im Obergeschoß des Bestelmeyer'schen Neubaus** erforderlich. Die Werke von Hans Baldung Grien sind nun sämtlich in Raum 122, der südwärts an den Dürer-Saal anstößt, untergebracht. Der neu erworbene große herzförmige Altar von Lucas Cranach d. J. vom Jahre 1584 hängt nunmehr an der Nordwand des nach Osten folgenden Kabinetts Nr. 124. Dies hatte zur Folge, daß das Kabinett 116, welches früher Großwerke der Barockkunst enthielt, geräumt werden mußte, um in ihm die größeren Bilder der niederländischen, niederrheinischen und westfälischen Schule unterzubringen.

Der Schwerpunkt der Neuerwerbungen des Jahres 1926 liegt natürlich in den **kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen**. An die Spitze stellen wir das kleine, der **böhmischen Schule um 1420** angehörige **Tafelbild mit Darstellung des Todes der Maria**. Das auf Lindenholz gemalte Bildchen befindet sich noch in dem alten, mit reichem Silberornament über schwarzem Grund versehenen Rahmen. Der Zeit nach folgen zwei **Tafeln eines Hausaltärcchens der Salzburger Schule der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts**, aus der Nachfolge des Meisters des Altmühldorfer Altares. Dargestellt sind auf den Vorderseiten die **Madonna in Goldstrahlenglorie** und **Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes**, auf den Rückseiten das **Schweiß-tuch der Veronica** und **Christus im Sarkophag, die Wundenmale zeigend**. Der **Augsburger Schule**, und zwar der Zeit um 1470—1480, gehört das größere **Tafelbild mit dem Bethlehemitischen Kindermord** an, das die lebendig bewegte Szene in einer aphoristischen Straßenarchitektur zeigt. Das Werk **Hans Baldung Griens** konnte durch die kompositionell an die **Freiburger Madonna** erinnernde, aber in der Form viel freiere, in der Modellierung plastischere, in der Auffassung größere, jedoch kaum vor 1525 gemalte **Papageienmadonna** weiter ergänzt werden. — Durch seine virtuose Lichtbehandlung bemerkenswert ist das neu erworbene **Venus- und Amor-Gemälde von Hans von Aachen**. — Sehr viel konnte für den Ausbau der **Abteilung original-plastischer Denkmäler** geschehen. Wir zählen die wichtigsten Stücke in zeitlicher Aufeinanderfolge kurz auf: **Sandstein-Standfigur der Maria mit dem Kinde**, 1,38 m hoch, **südostdeutsch, 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts**; **Grabstein der Digma von Freyberg**, gest. 1429, mit thronender **Madonna auf maßwerkverzierter Bank**; **Madonna mit Kind**, **Standfigur**, **Kalkstein**, 0,69 m hoch, **böhmisch**, um 1430; **Madonna aus Mariazell**, **Standfigur**, **Lindenholz** mit alter Fassung, 0,93 m hoch, **österreichisch**, **Ende des 14. Jahrhunderts**; eine **heilige Familie**, **Relief** in **Kelheimer Stein**, von **Hans Daucher**, um 1510; **Heil. Katharina (?)** aus **Zwettl** in **Oesterreich** mit wundervoll drapierter **Gewandung**, **Lindenholz**, **Standfigur**, 1,30 m hoch, um 1520; **Medaillenmodell (Buchs)** mit **Probilbrust-**

bild des Matthaeus Schwarz von Augsburg von **Friedrich Hagenauer**, 1527; **Buchsrelief** mit Meerwunder-Darstellung aus der Sammlung Spitzer, Art des **Peter Dell**, um 1550; **Bittflehender**, vergoldetes Bronzefigürchen, und **Jäger ins Horn blasend**, Bronzenvollguß, **Labenwolf-Werkstatt**, 1550—1560; **Plakette** mit Adam und Eva von **Ludwig Krug**, alte Replik des Stückes in Berlin; **Gott Vater**, gefaßte Lindenholzfigur von **Ehrgott Bernhard Bendel**, Ende des 17. Jahrhunderts (Leihgabe); **Merkur** mit dem Haupte des Argus, Bleistatueue von **Georg Raphael Donner** (1693—1741); **Heil. Sebastian**, Lindenholzfigur, 1,15 m hoch, vermutlich von **Paul Egell** in Mannheim (1651—1752); **Pieta**, Lindenholz-Wandgruppe, vollplastisch geschnitzt, 32 cm hoch, vielleicht Arbeit des **Johann Peter Benkert** (1709—69); **Profilbrustbild** einer Prinzessin **Caroline Amalie**, Hochrelief in weißem Marmor auf ovaler Marmorplatte (11,8 zu 9,8 cm), von dem Roman Boss-Schüler **Konrad Eberhard d. J.**, 1805; **Männlicher Bildniskopf** (nach Totenmaske), 43,5 cm hoch, Steingut, **Neuburger Fabrikat**, um 1830. — Die **Abteilung der Glasgemälde** erhielt als Zuwachs drei dem **Anfang des 14. Jahrhunderts** angehörende Scheiben aus **Wiener Neustadt**, unter denen das 3,30 m hohe und 0,61 m breite Gemälde, das die **Madonna mit dem Kind** darstellt, durch die monumentale Art der Anlage und Tongebung einen tiefen Eindruck hinterläßt. Dagegen ist die 17 cm im Durchmesser haltende **Monolithscheibe** mit einer Anbetung der Könige in Schwarzlotzeichnung und Silbergelb eine **Nürnberger Arbeit der Jahre 1480 bis 1490**. — Eine besondere Hervorhebung verdienen die kunstgeschichtlich so wichtigen **Wirkteppiche aus St. Sebald und St. Lorenz**, die dem Museum in dankenswerter Weise von den Kirchenverwaltungen als Leihgaben überlassen wurden und welche in dem großen, eigens für sie geschaffenen Oberlichtsaal des neuen Verbindungsbaues eine würdige Unterbringung gefunden haben. Durch entsprechende technische Einrichtungen ist zugleich eine einwandfreie Konservierung dieser kostbaren Kulturdokumente gewährleistet. — Die **Abteilung Tracht und Schmuck** wurde neben anderem um einen **Nonnenkasteiungsgürtel** der Zeit um 1600 und ein **Gala-Seidenkleid** aus Oberursel bei Frankfurt a. M. aus den Jahren 1750—1760 bereichert. — Aus der reichen Zahl von Zugängen in der Abteilung der Hausgeräte seien als die bedeutendsten genannt: ein **Gerät zum Waffelbacken** mit Pelikan, einköpfigem Adler, steigendem Löwen und drei ineinander verschlungenen Fischen vom Jahre 1531; ein intarsiertes **Schmuckkästchen**, eine **Nürnberger Arbeit** aus dem Ende des 16. Jahrhunderts; ein **eisernes Taschenklappmesser** mit maßwerfensterartigen Durchbrechungen, 16.—17. Jahrhundert, gefunden in einem Limesturm bei Eichstätt (Geschenk des Historischen Vereins in Eichstätt); vergoldeter **Zinnteller** mit Auferstehung Christi und den 12 Aposteln von **Paulus Öham d. J.** in Nürnberg, Meister 1634, † 1671; eine **silbervergoldete Ratskanne** mit dem Nürnberger Wappendreiverein und neun Nürnberger Patrizierwappen in graviert Arbeit, Werk des **Hans Reinhold Mühl v. J.** 1655; zwei **Kuchenmodel** aus Holz mit Reisewagen, sowie thronender Madonna (Vorderseite) und Heil. Barbara (Rückseite), zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts (Geschenk); runder **Spätbarockrahmen**, Lindenholzschnitzerei; in Stammbaumform angeordnete, silbergetriebene und reich ornamentierte **Ahnentafel** des **Karl Friedrich Manteuffel**, genannt **Szoega**, Erbe von Odern, geb. 1711, gest. 1715 (Leihgabe des Kreismarschalls a. D. und Majoratsherrn auf Katzdangen Barons Dr. phil. Manteuffel genannt **Zoega Katzdangen** in Berlin); ein **blaubemalter Fayence-Maßkrug** mit Kressischem Wappen von **Johann Andr. Marx v. J.** 1740 (Leihgabe); **Kuchenmodel** aus Lindenholz mit Reiter in der Tracht eines Fürsten um 1700, Thüringer Arbeit, datiert 1833; **Puppenstube** mit Wohn- und Schlafzimmer, um 1860 (Leihgabe); 7 **Kuchenmodeln**, teils aus

Holz, teils aus Ton, 16., 17. und 19. Jahrhundert, eine der Tonmodeln signiert **J. Günther in Nürnberg** (um 1860); aus einem Nürnberger Nachlaß eine **Handwerkstruhe**, Mitte des 17. Jahrhunderts, **Gebrauchsilber** des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts, sowie **Ansbacher Gebrauchsporzellan**, 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. — Der Sammlung der Bauteile gingen zu: mehrere grünglasierte gotische **Hohlkacheln** mit Falkenreiter und galoppierendem Ritter; eine gußeiserne **Ofenplatte** mit Illustration zum 10. Kapitel des **Johannis-Evangeliums**, Ende des 16. Jahrhunderts, aus Nürnberg; ein fränkischer **Falzziegel** vom Jahre 1718 (Geschenk) und ein **Brunnenbecken** mit verziertem Eisengitter, um 1720, aus einem Nürnberger Hof. — Für die Münzensammlung wurden die Sammlung von **Magdeburger Moritzpfennigen** des Geh. Rats Dr. **Friedensburg**, die über 200 Typen mit fast ebensoviel Varianten enthält, eine Sammlung **Magdeburger Burgbrakteaten** und weitere **100 Brakteaten** des 12. und 13. Jahrhunderts angekauft. — Als Geschenk wurden mehrere **Medaillen** aus der jüngsten Zeit überwiesen. Gekauft wurden 8 **Medaillen**, darunter ein Stück von **Conz Welz** vom Jahre 1543, 2 Stück von **C. Maler**, 4 Stück von **Oexlein**.

Unter den für die **Vereinigten graphischen Sammlungen des Germanischen Museums und der Stadt Nürnberg** neu erworbenen **Handzeichnungen** müssen an erster Stelle die geistvollen sechs **Federzeichnungen eines bayerischen Meisters um 1530** genannt werden, welche eine **Madonna**, die **Ruhe auf der Flucht**, die **Schande Noahs**, ein **biblisches Liebespaar**, einen **Ringkampf** und **St. Georg** darstellen. Ein **ornamentaler**, mit der **Feder gezeichneter Entwurf**, der ein **Weib mit Kind** in einer **Akanthusranke** zeigt und leicht **koloriert** ist, gehört einem **süddeutschen Meister etwa derselben Zeit** an und erfreut durch seine **Fülle und Anmut**. Man wird durch ihn an die **Ornamentgebilde** aus dem Kreise der **Vischer-Werkstatt** erinnert. Das stattliche „**Gebißbuch**“ aus der **1. Hälfte des 16. Jahrhunderts**, das auf nicht weniger als **71 Blatt** ebensoviele **sorgfältige, kolorierte und goldgehöhte Pinselzeichnungen** mit **Vorbildern für Pferdegebisse** gibt, ist als **Produkt ornamentaler Phantasie** wie als **hochinteressantes kulturhistorisches Dokument** gleich **hervorragend**. Als ein besonderes Stück darf die **Erwerbung zweier souverän-meisterlich hingeworfener Zeichnungen** **Adam Elsheimers**, eine **Bauernfrau** und die **Beladung eines Esels** darstellend, bezeichnet werden. Namentlich die letztere, ein mit **breitem Pinsel hingestrichenes**, den berühmten **Frankfurter Pinselzeichnungen** eng verwandtes Blatt, verdient **Hervorhebung**. Es schließen sich Zeichnungen von **Michael Heer**, einem **Nürnberger Meister**, **M. Gundelach**, **J. G. Bergmüller** und **Martin Joachim Schmitt (Kremerschnitt)** an. Von späteren Zeichnungen seien noch charakteristische Studien und Skizzen von **Andreas Seidl**, **Rayski**, **Steffeck** und **J. M. Voltz** genannt. — Die **Abteilung der Holzschnitte** konnte um zwei interessante **Einblattdrucke** des späteren **15. Jahrhunderts**, die in einen **Buchdeckel eingeklebt** waren, den **Kruzifixus** und das **jüngste Gericht** darstellen und **koloriert** sind, gemehrt werden. Weiter vor allem durch **Dürers Tucher-Scheurl-Wappen** (Pass. 214), den wohl **Baldung** zuzuschreibenden, bei **Bartsch** (App. 6) noch unter **Dürer** aufgeführten **Cruzifixus** und ausgezeichnete Drucke des **Stallknechtes** (B. 15), des **Johannes des Täufers** (B. 31) und des **Christus an der Martersäule** (B. 42) von **Baldung**, wodurch, wie schon in der unmittelbar vorangehenden Zeit, das **graphische Baldung-Werk** des Museums **erweitert und wesentlich verbessert** wurde. Schließlich soll noch der neu hinzugekommenen **Holzschnitte** von **H. S. Beham**: **Hieronymus** (B. 124), **Liebespaar** (B. 161) und **Frauenbad** (B. 157), sowie von **H. L. Schäuufflein**

und **H. Springinkle** gedacht werden, wodurch der vom Museum besonders gepflegte Kreis der Nürnberger Meister einen wünschenswerten Zuwachs erhielt. Zwei Blätter von **Hans Woensam von Worms**: Würfelnde Landsknechte (B. 10) und David mit dem Haupt des Holofernes (Pass. 78) schließen sich in Druckqualität und Erhaltung würdig an. — Im Bereich des **Kupferstiches** war die Mehrung der Bestände besonders reich. Hier haben unter den Neuerwerbungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert Stücke von **Schongauer** (Törichte Jungfrau B. 86), **Hans Leinberger** (St. Georg B. 3 und Zorniger Amor B. 6), Ornamentstiche von einem Meister in der Art des **Paul Flindt** (Becher, Kelche und Pokale) in Punziermanier, vom Meister der **Kraterographie** (Trinkschale, Bergau 98 und Flasche, Bergau 30), von **Jonas Silber** (2 punzierte kleine Landschaften), von einem **deutschen Meister im Geschmack des de Bry** (drei ornamentale Zierleisten) und von **Jonas Umbach** (33 Radierungen, zum Teil vor der Adresse) den ersten Platz. Gute Drucke von Stichen der Kleinmeister **Barthel** und **H. S. Beham** (Pass. 51; B. 146 und 211), **Bink** und **Brosamer** kommen hinzu. Von Blättern der späteren Zeit können wohl besonders Radierungen von **Anton Graff** (Selbstbildnis A. I,2 und Kaufmann Basse A. III,2), **L. E. Grimm** und **A. Schroedter** interessieren. — Die Incunabelnsammlung der **Lithographie** wurde durch 10 schöne seltene Steindrucke **Wilhelm Reuters**, des Bahnbrechers der Lithographie in Berlin, und Drucke von **Buchhorn** und **Kirchhoff** ergänzt. Eine Rarität ist auch die von **Ritter** und **Camphausen** auf den Stein gezeichnete, kunstgeschichtlich interessante Folge der „Schattenseiten der **Düsseldorfer Maler**“ (1845). — Zur Gruppe der **Stadtpläne** und **Prospekte** kaufte das Museum eine schöne, die **Festung Lichtenau bei Ansbach um 1570** darstellende Architekturzeichnung, die von baugeschichtlicher Bedeutung ist. Der Bezirk der **kulturhistorischen Blätter** fand eine nennenswerte Bereicherung namentlich durch eine **Nürnberger Federzeichnung der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts**, die einen **Kupferschmied** bei der Arbeit schildert, durch 7 Blatt eines ornamental recht reizvollen **Alphabets** von **Hans Rogel**, Augsburg, 1568, durch 14 wirksam geschnittene und kolorierte religiöse **Einblattdrucke** **Augsburger Formschneider** und **Briefmaler** des 17. Jahrhunderts, durch zwei farbige Darstellungen **Nürnberger Gärten** des 17. und 18. Jahrhunderts und 10 treffliche, architektonisch fesselnde **Werkzeichnungen** des **Bamberger Zimmermeisters Joh. Renner**, 1808—21 angefertigt. — Dem **Bilderrepertorium** endlich wurden u. a. 136 gute **Aufnahmen nach Herrensitzen, Bauernhäusern, Altären, Sakramentshäuschen, Bildwerken und Gemälden in Mittelfranken** hinzugefügt.

Die **Bibliothek** durfte sich auch im Berichtsjahre der Unterstützung von seiten unterschiedlicher staatlicher und gemeindlicher Behörden, Ämter, wissenschaftlicher wie anderer Anstalten, Verbände und Gesellschaften erfreuen. Sehr wesentlich war wiederum die Vermehrung der Bestände durch eine ansehnliche Reihe von **Verlagsbuchhandlungen**, bei denen die größeren Schenkungen der Firmen **Buchhandlung des Waisenhauses, Cotta, Dieck & Co., Diederichs, Engelhorns Nachf., Ferd. Enke, Dr. Benno Filser V., F. B. Metzler, Oldenbourg, Ernst Reinhardt** besonders hervortreten. — Die **Handschriften-Abteilung** erhielt als Geschenke (**Oberzollamt**mann **Friedr. Habermeyer**, dahier) ein „**Rechenbuch**“ von 1550—1587, eine „**Sammlung guter Rezepten**“, Sammlung des **Joh. Pet. Woesch**, **Küchenschreiber**, 1749 u. w., überwiesen von einem Nachkommen des Schreibers, **Gustav Woesch**, Nürnberg. Weiter vier **Stammbücher**, zwei als **Vermächtnis** des **Herrn Wilhelm Rehlen**: **St. des Theol. Joh. Gg. Christoph Müller** 1780—1798 aus **Altdorf, Tübingen, Hersbruck** usw. und das einer **Freiin v. Behaim** gehörige in **losen**

Blättern 1832—1836 aus Nürnberg und von umliegenden Herrensitzen. Von Frau Kommerzienrat Etz, geb. Stahl: Stamm. 1819—1834 aus Neustadt a. A., Erlangen u. a. O., von Frau Oberstudienrat Reichenhart ein solches von 1826 bis 1838 aus Sulzbach i. Opf., Hof, Regensburg, Erlangen und Bruckberg. — Größere Reihen von Druckschriften aus verschiedenen Wissensgebieten verdanken wir Frau Kommerzienrat Emilie Reif-Gebhardt in Pöcking a. Starnberger See und den hiesigen HH. Städt. Direktorialassistent Dr. Max Beckh, Oberzollamtman Friedrich Habermeyer und Garteninspektor Rudolf Lange. — Durch Ankauf wurden erworben: das hübsch ausgestattete Stammbuch des Licent. Hoser, 1728—1742, mit Einträgen aus Tübingen, Halle, Jena, Leipzig, Marburg, Göttingen, Frankfurt a. d. O., Altdorf, Wittenberg und anderen nord- wie süddeutschen Städten, ein anderes mit Silhouetten geziertes der Barbara Bauer aus Nürnberg 1785 u. w., zwei ärztliche Rezeptbücher aus Nürnberg von 1707—1730 bzw. 1723—1738, an älteren Drucken: (Textor, Jodocus) Hoc in libello subscripta continentur Forma recte penitendi et confitendi . . . Erfurt, Mattheus Maler, 1515, 4^o; Eginhartus vel Einhart, Vita et gesta Caroli Magni. Köln, Soter 1521, 4^o; Sammelband: Die vertraulichen Gespräche der Redenden Thiere . . . 1672, 4^o; angebunden: Eröffnete frantzösische geheime Raths-Stube . . . 1673, 4^o, usw. usw.; Savary, Jacob, Der vollkommene Kauff- und Handels-Mann, Genf 1676 (durch Tausch); Hunold, Chrn. Frdr. (sonsten Menantes), Auserlesene neue Briefe . . . Halle 1722; Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode 1797, bzw. Bruchstücke einer ähnlichen franz. Modezeitung um 1800, 8^o u. a. m.

Das **Archiv** erwarb durch Tausch zwei Bücher der Bierbrauer in Nürnberg. Sie enthalten die Bierbrauerstubenordnungen, die Namen der Brauer, die sich auf die Ordnung vom Jahre 1578 verpflichtet haben, die Namen der Ausschußmitglieder und die Eingaben an den Rat der Stadt vom Jahre 1578 bis ins 19. Jahrhundert. Als Geschenk erhielt das Archiv: Zwei Lehrbriefe aus den Jahren 1614 und 1791, ein Freiherrndiplom aus dem Jahre 1691, eine Geburtsurkunde aus dem Jahre 1718, ein Portokontrollbuch des Metzgerhandwerks in Herzogenaurach, 1722—1825, ein Doktordiplom der Universität Gießen vom Jahre 1855, als Vermächtnis des Herrn Wilhelm Rehlen eine Anzahl Briefe des Prof. Georg Schweinfurth, W. Dörpfeld u. a. aus den Jahren 1917—1925 und 45 Briefe von Wilhelm Schrader an seine Frau aus dem Frankfurter Parlament (1848—1849). Gekauft wurden mehrere **Handwerksordnungen** aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, vier **Wappenbriefe** aus den Jahren 1613, 1626, 1667 und 1675, ein **Lehrbrief** und eine größere Anzahl **Autographen**, darunter Briefe von Ludwig Bechstein, Gottfr. August Bürger, Joh. Georg Forster, Georg Chr. Lichtenberg, Ludwig Andr. Feuerbach, E. F. A. Hoffmann, Jean Paul Friedr. Richter, Friedr. Rückert, Joh. Ad. Klein, Wilh. Heinrich Wackenroder u. a.

Am 25. Juni 1926 starb in Frankfurt a. M. **Dr. phil. Oskar Kling**. Von der Naturwissenschaft kommend, wandte er sich später der Kunstwissenschaft, und zwar insbesondere der bäuerlichen Kunst, zu. „Das deutsche Volk von heute“, klagte er oft, „weiß schon gar nicht mehr, welche hohen Werte es einmal aus sich herauszuschaffen fähig war“, und so begann er charakteristische Stücke an bäuerlichen Geräten, Möbeln, an Trachten und Schmuck zu sammeln. Nach und nach widmete er sich vollkommen dieser Aufgabe und brachte eine einzig dastehende Sammlung von rund 18 000 größeren und kleineren Gegenständen zusammen, welche er dem Germanischen Museum als Geschenk überwies. Dr. Kling, dem das Germanische Museum und die Kunst-

forschung unendlich viel zu danken haben, war ein seltener, ganz seiner Wissenschaft liebender Mensch. Sein Werk und sein Geist werden in seiner Sammlung bäuerlicher Altertümer, von Tracht und Schmuck, für alle Zeiten fortleben.

An **Veröffentlichungen** erschien, von Professor Dr. Fritz Traugott Schulz redigiert, der **Doppeljahrgang 1924/25 des Anzeigers des Germanischen Museums**. Mit 74 Abbildungen ausgestattet und auf einen größeren Umfang gebracht als bisher, diente dieser Doppelband zugleich als Festschrift zum 60. Geburtstage des 2. Direktors des Germanischen Museums, **Dr. Theodor Hampe**, dessen Kollegen und Freunde wertvolle Beiträge zur Geschichte der deutschen Kunst und Kultur beigesteuert haben als Ausdruck der Verehrung und des Ansehens, welches Direktor Dr. Theodor Hampe in seinen Fachkreisen genießt. Zurzeit wird an einer **Denkschrift zur Feier des 75jährigen Bestehens des Germanischen Museums** gearbeitet, welche, versehen mit zahlreichen Abbildungen, im Herbst des Jahres 1927 erscheinen und den Mitgliedern der Pflerschaften des Germanischen Museums als Jubiläumsgabe kostenlos zugehen wird.

Wir können diesen Jahresbericht nicht schließen, ohne der **Wirksamkeit der Pfleger des Germanischen Museums im In- und Ausland** mit rühmenden Worten zu gedenken. Ein Institut, das, wie das unsrige, verankert ist in der Geschichte, der Kunst und Kultur unseres Volkes, muß ständig auch engere Fühlung mit allen Kreisen und Schichten desselben unterhalten und pflegen. Es ist nicht damit getan, daß das Germanische Museum in fachwissenschaftlicher Beziehung seinen Zweck erfüllt, es müssen auch von ihm Strahlen ausgehen, welche in die Seele und das Herz der Nation eindringen. Diese vermittelnde Tätigkeit wird von unseren Pflegern ausgeübt. Es kann nicht genügend anerkannt werden, daß sie ohne Ausnahme ihres Ehrenamtes pflichtgetreu und in Aufopferung walten. Nicht nur, daß sie den Stand der einzelnen Pflerschaften an Mitgliedern zu halten gewußt haben, ist es vielen auch gelungen, eine langsame Steigerung in der Gewinnung neuer Mitglieder und neuer Gönner für das Germanische Museum zu erreichen. Unter diesen Umständen sind unsere Pfleger nicht nur die Träger des Gedankens des Germanischen Museums, sondern auch die Träger seiner Volkstümlichkeit, deren es bedarf, um nach wie vor auf dem Boden der Opferwilligkeit aller derer aufbauen zu können, welche Sinn und Verständnis für die große Vergangenheit unseres Vaterlandes besitzen, welche in allen Phasen ihrer Entwicklung immerdar ein leuchtendes Vorbild und eine starke Anregung für die Gegenwart und die Zukunft bilden wird. In diesem Sinne ist es mir eine angenehme Pflicht, unseren Pflegern für ihre jederzeit opferbereite Tätigkeit und Fürsorge für unser Museum herzlichsten und aufrichtigsten Dank zu sagen.

Der Direktor des Germanischen Nationalmuseums
Dr. E. Heinrich Zimmermann.